

## **Predigt am Johannistag, dem 24. Juni 2010 auf den Friedhöfen in Hohenfichte und Augustusburg**

---

*Es geschah aber, als Apollos in Korinth war, dass Paulus durch das Hochland zog und nach Ephesus kam und einige Jünger fand. Zu denen sprach er: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?“ Sie sprachen zu ihm: „Wir haben nie gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.“ Und er fragte sie: „Worauf seid ihr denn getauft?“ Sie antworteten: „Auf die Taufe des Johannes.“ Paulus aber sprach: „Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus.“ Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus. Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten. Es waren aber zusammen etwa zwölf Männer.*

*Apostelgeschichte 19, 1-7*

Liebe Gemeinde,

*es gibt noch mehr!* Auch wenn die Tage jetzt wieder kürzer werden: Der Sommer hat gerade erst angefangen – vom Wetter her sowieso. *Es gibt noch mehr:* noch mehr Sommer.

Und gestern Abend ist die Fußballnationalmannschaft noch nicht ausgeschieden. Es geht also weiter. *Es gibt noch mehr.*

Zum Johannistag passt dieser Satz besonders: *Es gibt noch mehr.* Wenn wir, vor allem viele Ältere, auf den Friedhof gehen, an die Gräber, wenn wir an unsere Verstorbenen denken, dann tun wir das in der Hoffnung, die uns unser Glaube gibt: *Es gibt noch mehr:* Mehr als das Leben zwischen Geburt und Tod. Es gibt ein großes Ziel für uns alle und es gibt einen Trost, den uns sonst niemand geben kann.

*Es gibt noch mehr.* Dafür steht ausdrücklich Johannes der Täufer, der diesem heutigen Tag den Namen gegeben hat, dessen Geburtstag wir heute feiern. Auf dieses Mehr hat er mit seinem Leben hingewiesen, auf den, der nach ihm kommen sollte, der nicht nur mit Wasser, sondern mit Feuer und Geist taufen würde: Es gibt noch mehr, als ich euch sagen und geben kann – Johannes ist ein Musterbeispiel der Selbstbescheidung. Er steht hinter dem zurück, dem er vorausgeht. *Es gibt noch mehr* – mehr als mich.

*Es gibt noch mehr.* Das ist in unserem heutigen schwierigen Predigttext auch die Botschaft, die Paulus dieser merkwürdigen Gruppe von Halbgläubigen in Ephesus sagt. Und es ist das, was sie selber alsbald erfahren und spüren, als der Heilige Geist sie ergreift mit Zungenrede und Prophetie: *Es gibt noch mehr.*

Um zu verstehen, was hier geschieht und was dieser Textabschnitt mit dem Johannistag zu tun hat, müssen wir unser Bild von Johannes dem Täufer etwas erweitern. Er ist nicht nur der Vorläufer Jesu, der mit seiner Hinrichtung und dem gleichzeitigen Auftreten Jesu von der Bildfläche verschwindet. Johannes

hat auch weiter seine Anhänger, und diese Johannes-Gemeinde breitet sich – ähnlich wie das frühe Christentum – aus. Ja, es gibt bis heute noch eine kleine Religionsgemeinschaft, die Mandäer im Südirak und im Iran, die sich auf Johannes beruft. Diese Johannes-Anhänger müssen damals im 1. Jahrhundert von außen besehen den Christen recht ähnlich gewesen sein: Auch sie entstanden als Abspaltung am Rande der jüdischen Synagoge. Auch sie hatten als Aufnahme-ritual eine Taufe.

So war es wohl für Paulus auf den ersten Blick gar nicht so erkennbar, mit was für Jüngern er es hier zu tun hatte. Erst beim Nachfragen werden die Merkwürdigkeiten deutlich: Heiliger Geist? – Nie gehört! – Getauft? – Ja, so wie Johannes das gelehrt hat.

Da muss Paulus erst mal erklären: *Es gibt noch mehr*. Johannes hat von der Buße gesprochen und Leute getauft, die ihr Leben ernsthaft ändern wollten. Aber er hat auch von dem gesprochen, der nach ihm kommt, von Jesus: An den sollen die Leute glauben.

Die Johannes-Jünger sind nach diesem Bericht schnell überzeugt und lassen sich taufen. Ob es in Wirklichkeit so schnell ging, wie es hier dargestellt wird, sei dahingestellt. Vielleicht hatten sie noch ein paar Fragen. Vielleicht war die Erklärung des Paulus noch ein wenig ausführlicher. Aber das Entscheidende haben sie erkannt: Mit dem, was wir von Johannes her wissen, haben wir noch nicht alles gefunden, was uns wirklich hilft und selig macht. *Es gibt noch mehr*. Wir lassen uns jetzt auf den Namen Jesu taufen.

Wieder eine kleine Erklärung eingefügt: Die älteste christliche Taufformel im Neuen Testament ist die Taufe auf den Namen Jesu. Die Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes findet sich dann im Matthäus-Evangelium und hat sich später durchgesetzt. Eine gültige christliche Taufe ist beides.

Zur Taufe auf den Namen Jesus gehörte dann wohl sehr schnell noch eine Ergänzung dazu: *Taufe auf den Namen Jesu zur Vergebung der Sünden*. Entsprechend ergänzen ein paar wenige alte Handschriften: *Sie ließen sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus zur Vergebung der Sünden*. Diese Ergänzung ist zwar textkritisch nicht zu halten, sie ist nicht ursprünglich, aber sie macht dennoch auf schöne Weise deutlich, worin das *Mehr* besteht der christlichen Taufe gegenüber der Johannes-Taufe: Die christliche Taufe ist nicht nur eine Taufe der Buße, also der eigenen bewussten Hinwendung zu Gott, sondern sie ist die Taufe zur Vergebung. Mussten sich die Johannes-Jünger weiter abmühen, um mit einem besseren Leben Gott zu gefallen und vielleicht dem Gericht zu entgehen, so können die Jesus-Jünger, die Christen, ganz gewiss sein, dass ihnen vergeben ist – nicht auf Grund ihrer frommen Leistungen, sondern auf Grund der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die Jesus gebracht hat.

Liebe Schwestern und Brüder, ihr habt euch vielleicht gefragt, was diese alte Geschichte mit uns heute zu tun hat. Ich finde, sie ist wichtig, weil sie Paulus im Gespräch mit Vertretern einer anderen Religion zeigt. Die Johannes-Jünger, so ähnlich sie mit ihrem Glauben, den Christen sein mögen, sind Vertreter einer anderen Religion. Der entscheidende Unterschied ist Jesus und der Heilige Geist. Es gibt Religionen mit zum Teil ehrenwerten Anhängern, die an Gott glauben, die vielleicht an vielen Stellen ähnliche Überzeugungen haben wie

Christen, und doch werden wir an der entscheidenden Stelle immer feststellen: Für uns gibt es noch mehr. Und die Knackpunkte sind immer das Verständnis von Jesus und der Glaube an den Heiligen Geist. Die heutigen Mandäer z. B., die sich doch auf Johannes berufen, behaupten zugleich Jesus hätte zwar von Johannes das Richtige gelernt, aber dann hätte er falsche Lehren verbreitet. Die Muslime, die an einen allmächtigen und barmherzigen Schöpfergott glauben ähnlich wie wir, lehnen doch den Glauben an Jesus als Gottes Sohn und Erlöser ab. Für sie ist er nur ein Prophet, der letztlich von Mohammed weit übertroffen wird. Und selbst die jüdische Religion, die uns am nächsten steht, sie bleibt durch ihre Ablehnung Jesu als Messias von uns getrennt. Andere Religionen stehen uns noch ferner.

Allen, die auf der spirituellen Suche sind, die sich dabei für das breite Angebot auf dem Markt der Religionen interessieren, können wir aus tiefster Überzeugung und aus eigener Erfahrung nur sagen: Was immer du da finden wirst, was immer auch für Schätze und Perlen darunter sein mögen – *es gibt noch mehr*. Der größte Schatz, die größte Perle ist Jesus Christus.

Und das Mehr, das er gegenüber allen Religionen bringt: das ist die Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Gesetz. Das ist letztlich die Gewissheit des ewigen Lebens.

Damit schließt sich der Kreis. Wir stehen auf dem Friedhof, an den Gräbern unserer Verstorbenen. Sie sind im Glauben an Jesus Christus von uns gegangen. In der Gewissheit, die auch unsere Gewissheit ist: *Es gibt noch mehr*. Mehr als das Leben zwischen Geburt und Tod. Es gibt ein großes Ziel für uns alle und es gibt einen Trost, den uns niemand nehmen kann. Amen.